

Amtsperioden alle vorhandenen Unterlagen wiedergegeben werden, Disziplinarverfügungen und Besitzerwerbungen, Bauausgestaltungen und Steuerleistungen, Wahlberichte und Profesaufnahmen. Schon 1428 findet sich eine wohl lückenlose Aufzählung der 16 damals in Göss lebenden Chorfrauen. Es ist nicht verwunderlich aber bedauerlich, daß 1650 nur noch ganz spärliche Quellen aus der sechs-, ja siebenhundert Jahre zurückliegenden Frühzeit vorlagen. So begnügen sich manche Forscher mit der bequemen „Fixierung“: Gründung vor 1020. Obwohl doch schon der Chronist feststellt, das Kloster sei, wie aus den alten Fundationsbriefen zu ersehen, „vngefehr im 1000. Jahr“ gestiftet, ja erbaut worden. Das „ungefähr“ entwertet natürlich die Datierung zum Teil, stutzig gar macht die Verwechslung der Zuwendung Aribos, den Preinmann schon 1020 Erzbischof sein läßt, mit der Schenkung Ludwig III., die er 1004 ansetzt. Bischof Martin Brenner notiert anlässlich einer Visitation als Gründungsjahr gleichfalls „im 1000“. Am häufigsten wird, zumal bei älteren Autoren, 994 als Stiftungsjahr angegeben, ohne freilich einen zwingenden Grund aufzuzeigen. Bracher hält das Jahr 1000 für durchaus glaublich.

Die Chronik macht in pedantischer Numerierung 40 Äbtissinnen namhaft. Auch sie behauptet nicht, eine von Anbeginn an geführte Liste vorgefunden zu haben, sie be ruft sich vielmehr auf Briefe und — Begräbnisorte. Erst bei der 21. Äbtissin, bei Anna von Pux, nach der Chronik die 16. Äbtissin, eine Diemund ein, nach dieser eine Gertrud, zählte nun aber nicht 42, sondern nur 37 Äbtissinnen. Wieso? Er strich nämlich aus dem Verzeichnis der Chronik die Äbtissinnen 2, 3, 4, 5 und 10. Die letzte ist Katharina Trunauerin, von der die Chronik sagt: Wie lange sie regiert und wann sie gestorben, ist unbekannt. Muchar aber stellt im Band III, Seite 389, fest, daß sie im Jahre 1200 als Äbtissin nachweisbar ist. Trotzdem findet Wichner, daß er „auf so vage, nicht dokumentierte Angaben hin“ davon Abstand nehmen müsse, „selbe in die Reihe der Äbtissinnen einzufügen“. Wichner hat weiterhin auch Äbtissin Katharina von Saurau nicht in sein Verzeichnis aufgenommen, die der Chronik unbekannt, am 21. Juli 1349 einen Güterverkauf tätigte und 1354 eine Jahrtagsstiftung machte. So darf es nicht wunder nehmen, daß er auch den vier Vorsteherinnen Adelheid, Diemudis, Margarethe und Hema, die der Chronik zufolge nach der Erstäbtissin regierten, die Existenz abstreitet. Dies tut auch Emilie Aichberger. Doch dünkt mich dies zu weitgehend. Gewiß, urkundlich ist ihr Dasein nicht nachzuweisen. Doch sprechen nicht bloß Pergamente, sondern auch Steine, Grabsteine. Die Chronik weiß nicht, wann und wie lang diese vier Äbtissinnen regiert haben, bekundet aber von dreien, wo sie bestattet wurden: Adelheid und Hema „in Sanct Pancratij Capellen“, Margaretha im „Leczgaden“, im Lesgaden, Gaden der Lesung, im — Kreuzgang! Dieser „Lesegarten“ war ja gemeiniglich in alten Klöstern der Begräbnisort. Wo kann die Chronik so konkrete Mitteilungen herhaben? Aus Nekrologien, Gedenkbildern, Gedächtnistafeln, Epitaphen! Ein solches hat gewiß jede Äbtissin bekommen, erhalten sind sie aber erst seit 1498 — seit dem goti-



Abb. 3.
Siegel aus dem 13. Jahrhundert